

Macht Lust auf Schiller

»Maria Stuart«
in der Brotfabrik

Von Mario Stumpfe

Sieht man den im ersten Quartal zur Auf-
führung gekommenen Produktionen der
Freien Szene Berlins eine Tendenz ab,
dann wird 1998 das Jahr des literari-
schen Theaters. Das darstellerische Ver-
mögen ist dabei oft auf gutem Niveau.
Die Leistungen der Regisseure und Dra-
maturgen schockieren dagegen, geben
sich manchmal einfallslos, hausbacken
und absolut unbeeindruckt von interna-
tionalen Theaterentwicklungen. Bert Bre-
demeyers »Maria Stuart« im Theater der
Brotfabrik schwimmt auf dieser Welle
mit, wenn auch bei seiner Inszenierung
wohlthuende Abstriche zu machen sind.

Nach Friedrich Schiller wird vom
Schicksal zweier Königinnen-Schwestern
aus dem alten England erzählt. Die eine
ist Elisabeth I. (Rike Eckermann) und un-
ter lauter Männern an der Macht. Die
andere ist Maria Stuart (Maria Tho-
maschko), ihrer Geburt wegen Königin
von Schottland. Den historischen Um-
ständen geschuldet jedoch ist sie die Ge-

fangene Englands, die man gern unter
des Henkers Beil und vorher im eigenen
Liebesnest sehen möchte.

Dennoch spielt die Geschichte nicht
nur von blutigen und lüsternen Intrigen
um die Macht. Bredemeyers Schiller er-
laubt sich die Suche nach dem Menschli-
chen und Sinnlichen hinter der Fassade
der mächtigen Frauen. So wird niemals
ganz klar, wer eigentlich wen gefangen-
hält. Beide Frauen sind sich selbst Ge-
fangene, unterdrücken sich und ihre
Glücksansprüche im Knast politischer
Pragmatik und Tradition.

Bredemeyer nimmt Schiller ernst und
belächelt zugleich das klassische Büh-
nendrama. Seine Inszenierung kommt
ästhetisch und dramaturgisch daher wie
ein fahrendes Theater, will die Zuschauer
nicht vordergründig belehren und über
einen Text informieren, sondern ohne Pa-
thos vor allem amüsieren. Bildung und
pädagogischer Zeigefinger fallen so ne-
benbei ab.

Die gute Mischung von Ironie und bit-
terem Ernst liegt in der grotesk anmu-
tenden Schizophrenie der Königinnen,
die heldenhaft in Fehde miteinander le-
ben, sich aber eigentlich nur selbst be-
kämpfen. Verbunden mit dem augen-
zwinkernden Spiel des Ensembles läßt
das den Abend erfrischend wirken. Das
Drama und macht Lust auf Schiller.

*Bis 22. März, jeweils 20.30 Uhr, Theater
in der Brotfabrik, Prenzlauer Promenade
3, Weißensee*